

Hausgottesdienst am Sonntag Quasimodogeniti
11. April 2021
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet

Gott, ich suche Halt und Hilfe bei dir.

Gib mir ein Wort, das mich trifft, und mach mich offen für dich.

Schenke mir deinen Heiligen Geist.

Amen.

Einleitung zum Sonntag Quasimodogeniti

Christus, der Herr ist auferstanden. Halleluja.

Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja.

Neu anfangen können, selbst wenn uns die alte Welt noch umgibt, ein neues Leben ohne die Fehler des alten, kann das wirklich gelingen? Im Diesseits das Jenseits erfahren, in dieser Zeit schon spüren, was Ewigkeit heißt? Die Auferstehung Christi hat ein neues Licht in unsere Welt gebracht. In seinem Licht erscheint auch unser Leben neu. Durch ihn sind wir zu Kindern des Lichtes berufen. Quasimodogeniti - „wie die neugeborenen Kinder“ - das ist uns verheißen, das sollen wir schon jetzt sein, das sind wir durch die Taufe geworden, vertrauensvoll im Glauben auf das Wort, das uns herausruft.

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied Auf, auf, mein Herz, mit Freuden ELKG 86

1 Auf, auf, mein Herz, mit Freuden nimm wahr, was heut geschicht; wie kommt nach großem Leiden nun ein so großes Licht! Mein Heiland war gelegt da, wo man uns hinträgt, wenn von uns unser Geist gen Himmel ist gereist.

2 Er war ins Grab gesenket, der Feind trieb groß Geschrei; eh ers vermeint und denket, ist Christus wieder frei und ruft Viktoria, schwingt fröhlich hier und da sein Fähnlein als ein Held, der Feld und Mut behält.

3 Das ist mir anzuschauen ein rechtes Freudenspiel; nun soll mir nicht mehr grauen vor allem, was mir will entnehmen meinen Mut zusamt dem edlen Gut, so mir durch Jesus Christ aus Lieb erworben ist.

4 Die Höll und ihre Rotten die krümmen mir kein Haar; der Sünden kann ich spotten, bleib allzeit ohn Gefahr. Der Tod mit seiner Macht wird nichts bei mir geacht': er bleibt ein totes Bild, und wär er noch so wild.

5 Ich hang und bleib auch hangen an Christus als ein Glied; wo mein Haupt durch ist gangen, da nimmt er mich auch mit. Er reißet durch den Tod, durch Welt, durch Sünd, durch Not, er reißet durch die Höll, ich bin stets sein Gesell.

7 Er bringt mich an die Pforten, die in den Himmel führt, daran mit güldnen Worten der Reim gelesen wird: "Wer dort wird mit verhöhnt, wird hier auch mit gekrönt; wer dort mit sterben geht, wird hier auch mit erhöht."

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Himmlischer Vater! Du hast uns in unserer Taufe zu deinen Kindern gemacht die du lieb hast. Aber wir müssen eingestehen, dass wir uns oft nicht wie deine Kinder verhalten haben. Wie oft schauen wir vorbei, Herr! Wie oft hören wir weg! Wie oft rührt uns das Leid und die Not anderer gar nicht an! Wie oft übersehen wir den Mitmenschen, den wir sehen sollten! Wie oft schieben wir gewichtige Gründe vor, die uns verteidigen und rechtfertigen sollen! Wie oft handeln wir lieblos, hartherzig, gleichgültig. Wo es bei uns gefehlt hat an Aufmerksamkeit für dich, an Vertrauen zu dir, an Geduld und Nachsicht mit anderen, an Liebe, an Aufrichtigkeit und Beständigkeit, da fülle du mit deiner Gnade unsere Mängel auf. Wir bitten dich: Nimm weg, was zwischen dir und uns steht! Lass heil werden, was zerrissen ist, vergib, wofür wir ehrlichen Herzens einstehen müssen. Wir beten gemeinsam zu Dir: Gott sei mir Sünder gnädig.

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

Himmlischer Vater, du schenkst durch deinen Geist neues Leben. Öffne dafür unsere Herzen und Sinne. Mache uns dazu bereit, dein Wort nicht nur zu hören, sondern hilf, dass wir es auch in unserem Leben umsetzen und danach handeln. Stärke dazu unser Vertrauen auf dich. Lass uns nun mit der Gewissheit deiner Gegenwart diesen Gottesdienst fröhlich feiern. Durch deinen Sohn Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Psalmgebet (Introitus - ELKG 036)

Wie die neugeborenen Kinder nach Milch, Halleluja,
so verlangt nach dem unverfälschten Worte Gottes, Halleluja.

(1. Petrus 2,2)

Stricke des Todes hatten mich umfassen,
des Totenreichs Schrecken hatten mich getroffen.

Du hast meine Seele vom Tode errettet,

mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.

Ich werde wandeln vor dem HERRen
im Lande der Lebendigen.

Wie soll ich dem Herrn vergelten
all seine Wohltat, die er an mir tut?

Ich will den Kelch des Heils erheben
und des Herrn Namen anrufen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne
und dem Heiligen Geist,

wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie

Kyrie eleison! Herr erbarme dich!

Christe eleison! Christe erbarme dich!

Kyrie eleison! Herrn erbarme dich!

Gloria (ELKG 131 / EG 179):

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade,
darum dass nun und nimmermehr / uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; / nun ist groß Fried ohn Unterlass,
all Fehd hat nun ein Ende.

Gebet des Tages

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater,

Du schaffst aus Tod Leben. Lasse uns erfahren, dass Deine Liebe zum Leben wirksam ist.
Überwinde unter uns alles das, was das Leben zerstören will und gib uns Teil an der Kraft
der Auferstehung unseres Herrn und Bruders Jesus Christus, der mit Dir und dem
Heiligen Geist lebt und immer für uns da ist.

Amen.

Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)

Die Epistel steht im 1. Brief des Petrus im 1. Kapitel.

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereitet ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit. Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, auf dass euer Glaube bewährt und viel kostbarer befunden werde als vergängliches Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus. Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.

1. Petrus 1,3-9

Hallelujaverse:

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja
Der HERR hat Großes an uns getan;
Des sind wir fröhlich.

(Psalm 126,3)

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja

Der Herr ist auferstanden, * er ist wahrhaftig auferstanden
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja

Lk 24,6.34

Lied: Mit Freuden zart (ELKG 83 / EG 108)

1. Mit Freuden zart zu dieser Fahrt / lasst uns zugleich fröhlich singen,
beid, groß und klein, von Herzen rein / mit hellem Ton frei erklingen.
Das ewig Heil wird uns zuteil, / denn Jesus Christ erstanden ist,
welchs er lässt reichlich verkünden.

2. Er ist der Erst, der stark und fest / all unsre Feind hat bezwungen
und durch den Tod als wahrer Gott / zum neuen Leben gedrungen, (1.Kor 15,20-25)
auch seiner Schar verheißen klar / durch sein rein Wort, zur Himmelsport
desgleichen Sieg zu erlangen.

3. Singt Lob und Dank mit freiem Klang / unserm Herrn zu allen Zeiten
und tut sein Ehr je mehr und mehr / mit Wort und Tat weit ausbreiten:

so wird er uns aus Lieb und Gunst / nach unserm Tod, frei aller Not,
zur ewgen Freude geleiten.

Lesung aus dem Evangelium

Das Evangelium zum Sonntag Quasimodogeniti lesen wir bei Johannes im 20. Kapitel

Ehre sei Dir, Herre!

Am Abend aber des ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwilling genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben. Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

(Johannes 20,19-29)

Lob sei Dir, o Christe!

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen,
Schöpfer Himmels und der Erden.

Und an Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
der empfangen ist vom Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuziget, gestorben und begraben,
niedergefahren zur Hölle,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,

aufgefahren gen Himmel,
sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,
von dannen er kommen wird,
zu richten die Lebendigen und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
eine heilige, christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben.
Amen

Lied Christ ist erstanden ELKG 75

Christ ist erstanden von der Marter alle; des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

Wär er nicht erstanden, so wär die Welt vergangen; seit dass er erstanden ist, so loben wir den Vater Jesu Christ. Kyrieleis.

Halleluja, Halleluja, Halleluja! Des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

Predigt zu Johannes 21,1-14 (Reihe III)

1 Danach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See von Tiberias. Er offenbarte sich aber so: 2 Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwilling genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger. 3 Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sprechen zu ihm: Wir kommen mit dir. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts. 4 Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. 5 Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. 6 Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische. 7 Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte: »Es ist der Herr«, da gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich in den See. 8 Die andern Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. 9 Als sie nun an Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und Fisch darauf und Brot. 10 Spricht Jesus zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! 11 Simon Petrus stieg herauf und zog das Netz an Land, voll großer Fische, hundertdreiundfünfzig. Und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht. 12 Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten: Es ist der Herr. 13 Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch den Fisch. 14 Das ist nun das dritte Mal, dass sich Jesus den Jüngern offenbarte, nachdem er von den Toten auferstanden war.

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder in Christus!

„Aber der Mensch darf nicht aufgeben ... Man kann vernichtet werden, aber man darf nicht aufgeben.“ Diese Sätze spricht der alte Fischer Santiago. Seine Geschichte erzählt Ernest Hemingway in dem Roman „Der alte Mann und das Meer“.

Viele Tage war der Fischer Santiago auf das Meer hinausgefahren, ohne etwas zu fangen. Doch die Hoffnung lässt ihn nie aufgeben. Jeden Morgen fährt er wieder mit seinem Boot hinaus. Dann endlich eines Tages, macht er den Fang seines Lebens. Ein riesengroßer Fisch beißt an und nach langem Kampf bringt er ihn zur Strecke. Es sieht so aus als habe der alte Mann das glückliche Ende für sich. Doch Haie fallen über den Fisch her und bis Santiago im heimatlichen Hafen ankommt, haben sie den mühselig erkämpften Fang längst bis auf das Skelett des Fisches zerrissen. Am Ende bleibt ein erschöpfter Fischer zurück, der in einen tiefen Schlaf fällt. „Das Leben ist Kampf“, so Hemingways Botschaft, „aber am Ende bleibt bloß Enttäuschung.“

Hat sich irgendetwas geändert? Oder ist schon wieder „die Luft raus“? Wenn ich mich umschaue in unserer Welt, eine Woche nach dem Osterfest und dabei die Grausamkeiten und Ungerechtigkeiten unserer Tage betrachte, das Leid, die Not, die Traurigkeit, dann muss ich wohl mit einem klaren „Nein!“ antworten. Nein, Ostern ist wieder einmal vorbeigegangen, ohne dass man davon irgendwelche Spuren entdeckt auf unserer Erde und auch in unserem Leben. Vielleicht ein Skelett noch, das uns noch einige Zeit begleitet. „Am Ende bleibt bloß Enttäuschung?“

Damit haben die Jünger eine Woche nach Ostern gewiss nicht gerechnet. Längst sind sie wieder im Alltag versunken mit Frust und Lust. Längst sind sie wieder verstrickt in das Gewebe von Erfolg und Misslingen. Sie blicken auf ihre Hände und was die zuwege bringen. Dass da einer am Ufer ein Festmahl für sie vorbereitet, wie sollten sie damit rechnen?

Gerade war den Jüngern das allererste Ostern widerfahren. Der auferstandene Christus war ihnen begegnet, hatte sie ausgesandt und ihnen den Heiligen Geist zugesprochen. Aber schon ein paar Tage später ist der Zauber verflogen und der Alltag hat sie wieder. Jetzt geht es ums Überleben, um Essen und Trinken und das, was man halt braucht. Und Jesus, der hat sich ja verabschiedet. Den Auferstandenen haben sie zwar gesehen und der Auferstehung Jesu von den Toten haben sie geglaubt. Aber nun ist der Alltag wieder eingekehrt. Irgendwie muss das Leben ja weitergehen.

Und wir: Auch bei uns ist das Leben weitergegangen. Auch wir sind wieder eingetaucht in unseren Alltag, manche mit Frust und andere mit Lust, verstrickt in das Gewebe von Erfolg und Misslingen. Wie sollten wir eine Woche nach Ostern damit rechnen, dass uns noch einmal ein Festmahl bereitet wird und dass der Auferstandene selbst in unser Leben tritt?

Ich fühle mich ertappt. Wie groß waren die Gefühle, als der alte Osterruf: „Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“ wieder zu hören war! Wie ergreifend die Osterbotschaft, dass der Tod nicht das letzte Wort über uns haben wird! Aber nach

großen Osterworten befällt uns Menschen wieder die alltägliche, un-österliche Angst und Sorge um das eigene Leben: Ob genug da sein wird zum Leben, ob mir die Gesundheit erhalten bleiben wird, ob mir das Älterwerden und Alleinsein nicht doch schwer zu schaffen machen wird, ob ich meine Arbeit bewältigen werde?

So suchen uns die Jünger der späten Ostergeschichte in unserem Alltag auf und kommen uns im schummrigen Licht des gewohnten Trotts zu Hilfe.

Auch Petrus und die Seinen hat der un-österliche Alltag wieder. „Ich will fischen gehen.“ – „Gut, dann kommen wir mit.“ Sie gehen ihrem Broterwerb nach. Aber der Erfolg ist dürftig. Nichts fangen die Jünger in dieser Nacht, keinen einzigen Fisch. „Das kommt vor“, höre ich ihre Erklärungsversuche. „Es kann ja nicht jeder Fang gelingen, da musst du durch. Zähne zusammenbeißen. So ist es eben, daran gewöhnt man sich!“ „Am Ende bleibt bloß Enttäuschung.“

So reden wir auch oft, dass es so eben ist, dass die Welt eben ist, wie sie ist. Und man an alledem nichts ändern kann, sondern hilflos zuschauen muss, Tag für Tag... so ist das halt. Man kann sich auch nicht immer über alles aufregen!

Ganz und gar un- österlich ziehen wir uns oft zurück in unsere private Welt. Und lassen uns von den Jüngern mitnehmen ins Boot des Alltagstrotts.

Liebevoll spricht die Jünger jetzt ein Fremder vom Ufer aus an: „Kinder, habt ihr nichts zu essen? Habt ihr nichts, was euch satt macht? Nach der langen vergeblichen Nacht hungert ihr?“

Kinder nennt er sie. Erwachsene Männer werden zu Kindern. Aber bei ihm dürfen sie Kinder sein, ohne das Gesicht zu verlieren. Und als Kinder können und dürfen sie ganz offen sagen, wie es um sie bestellt ist.

„Kinder, habt ihr nichts zu essen?“ Ganz offen, ohne Ausflüchte und Beschwichtigungsversuche kommt ihr „Nein“. Mehr brauchen sie nicht zu sagen. Denn der sie fragt, weiß um die Leere und Trostlosigkeit ihres Alltags. Er weiß um die erfolglosen Versuche, diesem Alltag einen Sinn abzugewinnen. Er weiß um die Resignation, die sich wieder in den Herzen eingenistet hat. Er sieht tief hinein in das Herz und weiß darum, dass sie sich anderes wünschen. Nein, wir haben nichts!

Der Unbekannte am Ufer wird sich als Jesus herausstellen, wir wissen das längst. Und doch ist es so: Noch können die Jünger Jesus nicht erkennen, noch ist er ein Fremder. Aber sie spüren: In seiner Nähe brauchen wir uns nicht zu verstellen, wir können ehrlich sein wie Kinder. Sie spüren es und können es doch nicht wahr sein lassen.

Wie oft kommt Jesus uns entgegen, spricht zu uns und wir erkennen seine Stimme nicht? In einem Kind, das uns anlacht und mit seinem Lachen vom Leben erzählt. In dem Freund, der uns anruft, gerade wenn wir uns einsam und wertlos fühlen. In der Kollegin,

die uns ohne etwas zu sagen die Arbeit abnimmt, weil sie sieht, dass nichts mehr geht. Aber vielleicht erkennen wir ihn auch deshalb nicht, weil sein Wort unserer Menschenlogik oft genug kräftig widerspricht.

„Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden“, sagt der Unbekannte. Die Aufforderung scheint widersinnig zu sein. Wie sollten auf der anderen Seite des Kiels mehr Fische sein als daneben, wo kein einziger zu fangen war? Aber die Jünger spüren sich wieder von der Aura Jesu umgeben und geben dem Zweifel nicht statt, sondern reagieren voll Vertrauen – wie Kinder – und lassen sich auf das ein, was ihnen der Fremde zuruft.

Und mit ihrem Vertrauen nehmen die Jünger auch dich und mich an der Hand, als wollten sie sagen: Versuch, was du dir nicht vorstellen kannst! Nimm die kleinen Zeichen der Hoffnung wahr, die Großes bewirken können.

Die Jünger lassen meinen un-österlichen Zweifeln nicht das letzte Wort. Auf Jesu Wort hin füllt sich das Netz der Fischer. Es füllt sich über die Maßen, sodass sie es nicht mehr ziehen können. Sein Wort ist entscheidend, sein Wort wendet das Leben, sein Wort erfüllt die Herzen der Jünger und gibt ihnen Glauben und Vertrauen auch in das scheinbar Unmögliche zurück. Sein Wort wirkt durch ihre gezeichneten Fischerhände. Sein Wort wirkt durch sie und auch durch mich.

Den Jüngern beginnt zu dämmern, wer da zu ihnen spricht. „Es ist der Herr“, wagt einer, der eine besondere Nähe zu Jesus hatte, seine Vermutung auszusprechen. Er ist wieder da, Jesus, der die Blinden sehend und die Lahmen gehend gemacht hat. Das Wunder mitten im Alltag kann geschehen und es geschieht. Sein Wort hat die Netze mit Fischen und die Herzen mit Hoffnung und Freude gefüllt.

Doch werden die Fische an Land überhaupt gebraucht? Längst rösten Brot und Fische auf dem Feuer. Jesus hat sie für die Seinen zubereitet. Man stelle sich das vor: Mühsam ziehen die Jünger ihre Fische an Land, und ihren Stolz über den Fang dazu. Und dann werden diese überhaupt nicht gebraucht. Das Essen ist längst fertig.

Jesus speist die Jünger nicht mit ihrem eigenen Erfolg ab. Der eigene Erfolg ist ja so brüchig und vergänglich. Der eigene Erfolg und das, was man im Leben glaubt zu sein, bleibt nicht und sättigt schon gar nicht die Seele. Sie bleibt hungrig. Jesus zeigt den Jüngern und uns: „Ich weiß, was ihr zum Leben braucht. Ich Sorge für euch.“

Und wir, wir nachösterlichen Jüngerinnen und Jünger? Wir müssen seine Einladung nur noch annehmen: Kommt, es ist alles bereit.

Nichtsdestotrotz fordert er die Jünger auf, ihre Fische an Land zu bringen. Jesus würdigt ihre Arbeit und schätzt unser menschliches Tun. Er zeichnet sie und er zeichnet uns aus als Mitarbeiter an seiner Gemeinde, als Mitarbeiter am Reich Gottes. Er speist uns nicht

mit dem Erfolg unserer Hände und unserer Köpfe Arbeit. Die bleiben zwielichtig und angefochten auch eine Woche nach Ostern.

Soweit diese Geschichte, für uns erzählt eine Woche nach Ostern. Auch bei uns ist das Leben weitergegangen. Auch wir sind wieder eingetaucht in unseren Alltag. Aber eine Woche nach Ostern und darüber jede Woche neu wird uns nochmals ein Festmahl bereitet und der Auferstandene tritt in unser Leben.

Und aufs Neue haben wir gehört, dass wir allein aus seinen Händen das neue Leben empfangen. Allein seinem Wort verdanken wir unseren Wert und unsere Würde. Alles ist bereitet, bevor wir ans Ufer treten. Er, der Herr, bricht mit uns das Brot der Osterhoffnung, er bricht es heute und morgen, er bricht es an Ostern und auch dann, wenn es für uns Karfreitag wird. Kommt, denn es ist alles bereit!
Amen.

(Michael Hüstebeck)

Lied Jesus lebt, mit ihm auch ich! ELKG 89

1 Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken? Er, er lebt und wird auch mich von den Toten auferwecken. Er verklärt mich in sein Licht; dies ist meine Zuversicht.

2 Jesus lebt! Ihm ist das Reich über alle Welt gegeben; mit ihm werd auch ich zugleich ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht; dies ist meine Zuversicht.

5 Jesus lebt! Ich bin gewiß, nichts soll mich von Jesus scheiden, keine Macht der Finsternis, keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er gibt Kraft zu dieser Pflicht; dies ist meine Zuversicht.

6 Jesus lebt! Nun ist der Tod mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnot wird er meiner Seele geben, wenn sie gläubig zu ihm spricht: "Herr, Herr, meine Zuversicht!"

Fürbittgebet

Allmächtiger, ewiger Gott, wir danken Dir, dass wir eine lebendige Hoffnung haben können durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Wir danken Dir für Menschen, die den Auferstandenen durch Wort und Tat bezeugen, durch die der Auferstandene für uns sichtbar, spürbar und hörbar wird. Wir danken Dir, dass wir Zeugen und Zeuginnen des Auferstandenen sein können, so wie wir sind mit unseren Stärken und Schwächen.

Du weißt, wie gelähmt wir uns manchmal fühlen und schwer es uns oft fällt, mit Deiner Macht und Liebe wirklich zu rechnen. Immer wieder nehmen uns unsere Sorgen und

Probleme in Beschlag, dass wir mutlos und verzagt werden. Du aber hast uns in unserer Taufe angeseilt an Dich. Du hältst und ziehst uns und gibst uns immer wieder neue Kraft. Erneuere unseren Sinn im Geist der Hoffnung, dass wir auch in Not und Verzweiflung an Dir festhalten. Erneuere unseren Sinn im Geist, der Liebe, dass wir nicht müde werden und abstumpfen in der Liebe zu unseren Nächsten. Schenke uns Mut und Zuversicht und lass uns gelassen und fröhlich unseren Aufgaben nachgehen.

Wir bitten Dich für Deine ganze Kirche und für alle, die in ihr mitarbeiten: gib ihnen Mut und Kreativität, Klarheit und Entschiedenheit, nach Deinem Willen am Aufbau der Gemeinde mitzuwirken. Verbinde uns alle miteinander in treuem Dienst, in rechter Liebe und im Gebet. Gib, dass die Gemeinschaft unter Deinem Wort sich auch darin auswirkt, dass einer des anderen Last trägt, dass die Müden Stärke und Hilfe finden, die Einsamen liebevolle Aufnahme und die Verzagten und Verzweifelten Trost.

Wir bitten Dich für die Menschen, die in dieser Welt leiden: Die Hungernden, die Opfer von Krieg und Gewalt, die Verlassenen und Vergessenen. Wir bitten Dich für die Gefolterten und Verfolgten. Gib, dass sie Zuflucht finden und Hilfe erfahren.

Wir bitten auch für die Täter, für die Verblendeten. Erreiche ihr Herz. Gib, dass sie erkennen, wie furchtbar ihr Tun ist.

Schenke den politisch Verantwortlichen Klarheit für richtige Entscheidungen, die Leben und Gesundheit der ihnen anvertrauten Menschen fördern. Hilf ihnen, über nationale Grenzen hinweg solidarisch an den Herausforderungen in dieser Welt zu arbeiten. Stehe allen bei, die sich für den Frieden und für das Wohl aller einsetzen.

Gib Geduld und Verständnis überall dort, wo das Zusammenleben miteinander gerade schwierig ist. Sei nahe den Eheleuten, den Eltern und Kindern, aber auch dem medizinischen und dem Pflegepersonal in den Krankenhäusern und Seniorenheimen.

Gib Kraft allen, die gegen den Tod ankämpfen, die erkrankt sind oder um den Verlust eines lieben Menschen trauern. Schenke Frieden denen, deren Leben hier zu Ende geht. Lass uns Wege finden, dass die Zahl der Infizierten und Erkrankten zurückgeht.

Allmächtiger, barmherziger Gott, Du hast Jesus Christus vom Tode erweckt. Durch ihn gibst Du den Müden Kraft. Durch ihn können wir aufatmen. In ihm haben wir das Leben. Dafür danken wir Dir und loben Dich im Heiligen Geist heute und alle Tage und in Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in

Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied: Mögen sich die Wege vor deinen Füßen ebnen CoSi 244

1. Mögen sich die Wege vor deinen Füßen ebnen,
mögest du den Wind im Rücken haben,
und bis wir uns wieder sehn, und bis wir uns wieder sehn,
möge Gott seine schützende Hand über dir halten.

2. Möge warm die Sonne auch dein Gesicht bescheinen,
Regen sanft auf deine Felder fallen,
und bis wir uns wieder sehn, und bis wir uns wieder sehn,
möge Gott seine schützende Hand über dir halten.

Segen

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr,
+ Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Pastor Michael Hüstebeck
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart